

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



Solidcore: NF Kabel

Klarheit und Klasse

von Marco Kolks

NF-Kabel von Solidcoreaudio

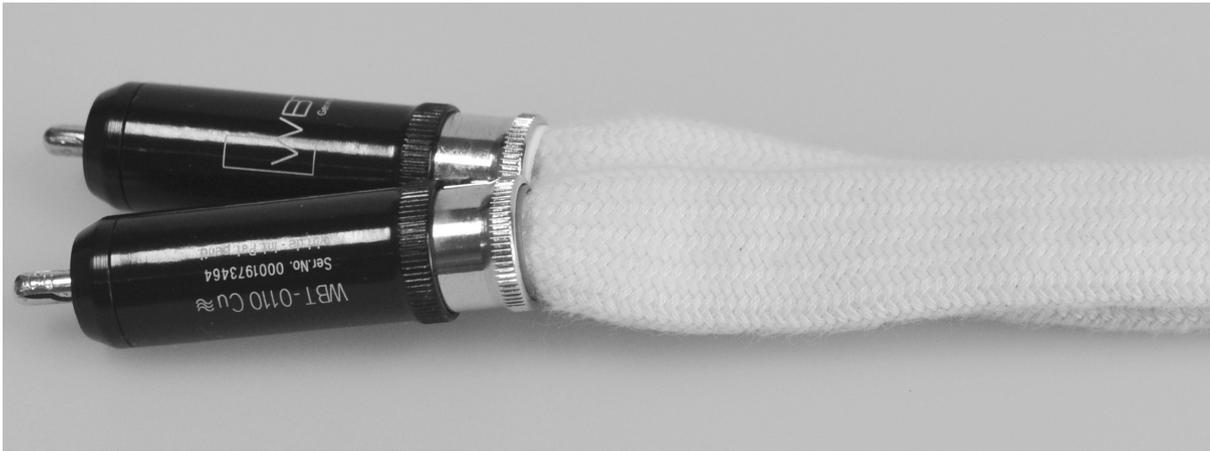
Solange ich mich mit Hifi beschäftige, weiß ich, dass jedes Kabel seinen eigenen Charakter hat. Und genauso individuell und unverwechselbar sind die Flachbandkabel von Solidcoreaudio. Wir sind weitab von der Ebene, auf der sich ewig gestrige Skeptiker darüber streiten, ob Kabel überhaupt den Klang einer Anlage beeinflussen können. Ich gehe einen Schritt weiter und behaupte: Eine stimmige Verkabelung einer Kette hat Komponentenstatus.

Matthias Kurz ist einer der Entwickler, die sich seit vielen Jahren intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen und der nun ein Produkt geschaffen hat, das aufhorchen lässt. An dieser Stelle sei ihm ausdrücklich dafür gedankt, dass er seine NF-4N-Folienkabel in der Cinch- und XLR-Version über einen außergewöhnlich langen Zeitraum zur Verfügung gestellt hat.

Matthias Kurz steht auf Metall-Folie, der er Vorteile gegenüber allen anderen Leitertypen. Seine NF-Kabel aus Kupfer oder wahlweise Silber bestehen aus übereinander liegenden Folien mit für Folienkabel eher geringen Kapazitätswerten. Matthias Kurz selbst gibt aus klanglichen Gründen der Silbervariante den Vorzug und kann pauschalierende Aussagen einiger Hifi-Fans nicht generell nachvollziehen, dass sie Silber einen dünnen und hellen Klang nachsagen. Nach seinen Erfahrungen kann ein solcher Effekt aber eintreten, wenn das falsche Dielektrikum gewählt wurde oder es Fehler in der Anlagenkonfiguration gibt. Da sei Kupfer als Leitermaterial unproblematischer als Silber und verzeiht mehr.

Für die Folie hat sich der Entwickler entschieden, weil dort der Anteil der elektromagnetischen Welle, der im Leiter transportiert wird, niedrig ist. Von einer Schirmung sieht er ebenfalls ab, weil diese sich klanglich kontraproduktiv verhalte. Versuchsaufbauten anderer Hersteller, die ich im Prototypenstadium ohne Schirmung hören durfte und die ich spä-





ter mit den Serienmodellen verglichen habe, bestätigen Matthias Kurz Aussage. Seine Cinchkabel haben nur einen Masseleiter, was sich ebenfalls klanglich bemerkbar machen soll. Bei der XLR-Variante verzichtet er sogar ganz darauf. Die Signalleiter werden umgeben von einem ungebleichten Baumwollschlauch, der gleichzeitig schützt und isoliert. Zudem kann sich ein Baumwollschlauch nicht elektrostatisch aufladen.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Leiter aus Folie eine Tendenz zur Neutralität und Homogenität haben und sehr universell eingesetzt werden können. Eine industrielle Fertigung ist schwierig, an dieser Stelle ist Handarbeit gefragt, die ihren Preis hat. Deshalb bietet Matthias Kurz seine Kabel auch für den DIY-Fan an.

Zudem unterzieht Matthias Kurz seine Kabel einem Cryo-Tuning. Dabei handelt es sich um eine Tieftemperaturbehandlung, die die kristalline Struktur von Metallen verändert und entscheidend verbessert. Bei diesem Verfahren werden die Folien auf minus 180 Grad abgekühlt, was zum Abbau von Eigenspannungen im Material führt und einem natürlichen Alterungsprozess entspricht. Es gibt

Am Schriftzug ist das Folienmaterial zu erkennen. Silber 1 Seite vorher, hier das Kupfer. Beide Varianten unterscheiden sich leicht im Klang..

Hersteller von Tonabnehmern, die ebenfalls dieses Verfahren anwenden. Die Folge ist in der Regel ein ausgewogener Klang.

In der Finalversion, die Hörerlebnis vorliegt, verwendet Matthias Kurz Cinchstecker von WBT 0110, bei der XLR-Ausführung vertraut er auf gut beleumundete Stecker von Neutrik. Alle Kabelvarianten gibt es in den Standardlängen 50 cm oder 1 Meter. Davon abweichen kann man gegen maßvollen Aufpreis in 25 cm-Schritten.

Hörerlebnis

Um es kurz zu machen: Für meinen Eindruck ist der Aufbau dieser Kabel durchdacht und handwerklich sind sie bestens gefertigt. Die verwendeten Materialien findet man mitunter auch bei Mitbewerbern, für den Klang entscheidend ist die wohl richtige Kombination. Und diese ist Matthias Kurz vortrefflich gelungen. Wie dieses Kabel kleinste musikalische Informationen weiterleitet, kann nur erstaunen.

Wenn der junge Mannheimer Bassist Flo-



rian Hartz nicht nur sein Trio „Flo und Fauna“ nennt, sondern auch dessen Album mit „Wald: live“ betitelt, dann muss das auch metaphorisch als Verweis auf die polystilistische Fusion-Ästhetik gelesen werden, aus der heraus das Trio seine Klangwelten entstehen lässt. Der E-Bass steht hier also für das grundierende Wurzelwerk. Mit den NF-Kabeln „Final“ klingt der Bass mal funky, mal stoisch in repetitiven Disco-Patterns, dann wieder sehr singend. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass es gewaltig im Wald groovt. Dabei bleibt aber die Abbildung der Spielkultur eines echten Piano-Trios verhaftet. Die Solidcoreaudio-NF-Kabel vermitteln Leichtigkeit, Rhythmus und schaffen eine holografische Bühne. Das gelingt nach meiner Einschätzung der Silberversion noch einen Tick besser als dem Kupferpendant, das insgesamt wärmer und runder spielt. Pianist Lukas Langguth integriert mühelos 80er-Synthie-Sounds oder ein Rhodes in sein Spiel. Auch jetzt helfen die Solidcoreaudio-Kabel mit, Dynamik aufkommen zu lassen. Da bremst nichts mehr. Die Improvisationen des Trios entwickeln sich zumeist aus kompakten Songstrukturen, ziehen feine lyrische Linien oder greifen die dynamischen Im-

pulse auf, die aus permanenten Rhythmuswechseln entstehen. Jakob Dinnebier an den Drums organisiert das alles mit ungeheurer Präzision. Diese saubere Abbildung in Verbindung mit weitreichender Räumlichkeit sind zwei hervorstechende Merkmale der Kabel aus Nürnberg. Alles beginnt mit einem warmen „Sommerregen“ (1). Ein einsamer Bass erzwingt das Schlagzeug zum Mitmachen, das Piano tröpfelt schließlich mit. Die Melodie ist eingängig, rhythmisch prasselnd. Wir werden nass, ohne nass zu werden. Die Folienkabel erzeugen ein sehr homogenes Klangbild. Sie sind im besten Sinne neutral. Keine Frequenzbereiche werden bevorzugt. Tiefe Lagen klingen schnell aus, Bässe sind differenziert. Der Mittenbereich kommt natürlich, die hohen Töne sind niemals spitz oder scharf bei hervorragender Auflösung. Der Eindruck, dass der Bass etwas schmaler abgebildet wird, täuscht. Er geht genauso tief hinab, ist nur sauberer und besser differenziert. Für Besitzer, die in Räumen mit Tieftonproblemen zu kämpfen haben, weil beispielsweise die Lautsprecher für den Raum zu groß sind, können diese Kabel eine interessante Alternative sein.

„Sing, Ye Bastards“ von Tir Nan Og (Prosidia/CD) bewegt Füße und Geist und brilliert dabei mit dynamischen und virtuoson Arrangements. Es ist ein Album, das Geschichten erzählt und dem Hörer dabei hörbar zuprostet. Das Klangbild löst sich mit den Solidcoreaudio-Kabeln hervorragend von den Lautsprechern. Raum und Atmosphäre können ge- und erhört werden. Wie schon zuvor bei Florian Hartz nimmt die Klarheit zu, doch nicht zu Lasten von Zischlauten. Im Gegenteil: Selbige treten nicht mehr so bissig hervor. Die CD mag zwar hauptsächlich von schnel-

len Rhythmen leben, aber auch ruhige Momente finden auf ihr Platz. „Sea of Sorrow“ ist der vorletzte Titel des Albums und sorgt zuweilen für ein bisschen Gänsehaut, wenn Streicher und Gesang auf eine ganz andere Art als bei den vorherigen Titeln zum Tragen kommen. Insgesamt wird die Wiedergabe stressfreier, mit feinerer Hochtondurchzeichnung, höherer Detailauflösung. Besonders

angenehm ist, dass das Klangbild dabei nicht seziert wird, sondern bei allem Detailreichtum immer homogen und in sich geschlossen bleibt. „The Wanderings of Oisin“ ist ein Feel-Good-Song mit Mitsing-Refrain, „Stone Cold Heart“ hingegen eine straight-rockige Nummer mit melancholischen Untertönen. Gemein ist beiden Songs, dass ihre Abbildung souverän

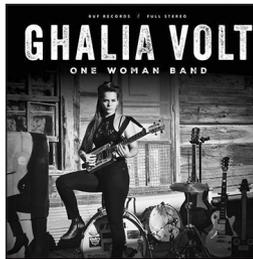


Tir Nan Og

Sing Ye Bastards!

Prosidia/CD

Tir Nan Og aus Bayern beweisen, dass hochwertiger Irish Folk Rock nicht zwangsläufig aus Irland kommen muss. Das Grundgerüst des Sounds bildet ganz klar Folk Rock der irischen Schule. Die Lieder sind aber tatsächlich zu mehr geeignet als für ein Bierchen nach Feierabend. Was mich an dem Album unter anderem sehr begeistert, sind die Kontraste, die sich wunderbar zusammenfügen. So im Titel „The Wanderings of Oisin“, wenn sich Kick Drum, Geige, grandios rockige Bass-Gitarre und Whistle einen kleinen Instrumentalpart teilen: eine ausgezeichnete Mischung aus beiden Welten des Irish Folk und Rock. Zudem ist das Spektrum der verwendeten traditionellen Instrumente groß, sodass „Sing, Ye Bastards“ eine schöne Vielfaltigkeit bekommt. Dies gibt jedem



Song das gewisse Etwas und vor allem:

Spaß zu hören. Auf diesem Album werden fast alle Geschmäcker bedient. Man hört der Band ihre Erfahrung und Spielfreude wirklich an. Für diese Art von Musik muss man in der Stimmung sein, denn Dudelsack, Querflöte und Co. passen nicht unbedingt für jede Lebenssituation.

Ghalia Volt

One Woman Band

Ruf/CD

„One Woman Band“ wurde in den legendären Royal Sound Studios in Memphis aufgenommen. Alle Instrumente wurden live aufgezeichnet. Bis auf wenige Ausnahmen spielte Ghalia Volt alles selbst: New Orleans-Ass Dean Zucchero taucht zweimal am Bass auf, während Mike Welch zwei passionierte Gitarrensoli beisteuert. Ghalia Volt wechselte übrigens ihren Lebensstandort von Belgien



än und mit vielen Klangfarben versehen ist. Der Punch ist da, wenn er gefordert wird und immer wieder sticht die holografische Bühne hervor.

Wie schlagen sich die NF-Solidcoreaudio-Kabel, wenn man den musikalischen Schöngeist hinter sich lässt und vielmehr raue, dynamische Atmosphäre angesagt ist und Songs nur vom Groove angetrieben werden?

nach New Orleans, Louisiana, um ihre Passion für den Blues in den Mutterstaaten der U.S.A. zu intensivieren. Im Prinzip bleibt die Musikerin ihrer auf den Vorgänger-Alben eingeschlagenen Linie treu, nur ist alles etwas roher und mit mehr Live-Esprit rüberkommend. Tatsächlich hat Ghalia Volt größtenteils auf technische Spielereien verzichtet und versucht vieles simultan zu performen. Sie erfindet den Blues nicht neu, aber mit ihrem Album „One Woman Band“ kann man sie als fesselnde, betörende weltweite Ambassadorin des Delta- und Mississippi Hill Country Blues titulieren. Mit ihrem verführerischen Gesang verzaubert sie magisch bei jedem Titel.

Florian Hartz' Flo und Fauna

Wald: live

QFTF/CD

Florian Hartz ist ein vielseitiger Musiker und Sounddesigner und komponiert in zahlreichen Stilistiken von Jazz über Pop bis Neue Musik. Wie der Titel bereits vermuten lässt, handelt es sich bei diesen Tracks um Live-Aufnahmen, allerdings sind diese so ausgefeilt und perfekt aufgenommen, dass beim Anhören der Eindruck einer ausgefeilten Studioproduktion entsteht.

Die belgische Musikerin Ghalia Volt besinnt sich auf „One Woman Band“ (Ruf/CD) zurück auf ihre Wurzeln als Straßenmusikerin. Viele Songs werden im treibenden und stampfenden (Texas) Blues Rock- und Rhythym Blues-Schema abgeliefert, mal klingen ZZ Top („Espiritu Papago“, das an „Dust My Broom“ erinnernde „Reep What You Saw“, sowie das

Das Produkt:

NF-Folienkabel von Solidcoreaudio

Material: 4N Folienleiter in Kupfer oder in Silber, Folienoberfläche hochglänzend für erhöhte Signaltreue

Kapazität Cinch und XLR: 350pF/m, Phono: 200pF/m

Sonstiges: nur eine Masseverbindung beim Cinch-Kabel, keine Masseverbindung beim XLR-Kabel, keine Lötstelle mit den Holz-Cinchsteckern, mit C37-Lack resonanzoptimiert

Ummantelung: mit zwei Lagen Baumwolle vor Körperschall geschützt

Folie und Stecker cryogenisiert

Preise:

"Final" (Stereo/Cinch) 0,5 Meter: ab 600

Euro (Kupfer), 650 Euro (Silber); 1 Meter: 800 Euro (Kupfer), 950 Euro (Silber).

"Final" (Stereo/XLR) 0,5 Meter: 600 Euro (Silber); 1 Meter: 900 Euro (Silber).

Der Hersteller:

Solidcoreaudio

Dipl.-Ing. (FH) Matthias Kurz

Rieterstraße 8

D-90419 Nürnberg

Tel.: +49 (0)178-5473168

Tel.: +49 (0)911-92327875

E-Mail: mail@solidcoreaudio.de

Internet: www.solidcoreaudio.de



Elmore James-Cover „It Hurts Me Too“) oder auch psychedelische Tupfer der Marke Led Zeppelin („Can't Escape“, „Bad Apple“) unterschwellig mit. Zwischenzeitlich ertönen immer mal wieder wilde Slide-Schwurbeleien, wobei, wie auch auf dem Coverbild erkennbar, eine Cigarbox-Gitarre zum Einsatz kommt. Wie tief und breit die Solidcoreaudio-NF-Kabel räumlich abbilden können und wie weit sie exakte Ortbarkeit von Stimmen wie Instrumenten möglich machen, zeigen sie auch bei dieser gewollt hemdsärmeligen Produktion. Die Sängerin steht fest auf der Bühne, Klangkörper bauen sich auf und schwellen ab. Die Fülle

Die XLR-Verbindungen haben Neutrikstecker. (oben)
Die NF-Kabel wurden im Flightcase geliefert: robust und edel.

und Kraft der Wahlamerikanerin über die Folienkabel treten noch deutlicher hervor. Das Fehlen jeglicher Zischelei geht einher mit einer Textverständlichkeit, die ihresgleichen sucht.

Fazit: Matthias Kurz ist mit seinen neuen Folienleitern ein großer audiophiler Wurf gelungen. Holografische Abbildungseigenschaften, Souveränität im Klangbild, gute Impuls-wiedergabe: alles bekommt der geneigte Hörer hier inklusive. Bleibt auszuprobieren, ob Kupfer oder Silber die erste Wahl ist. Ich entscheide mich in meinen Konfigurationen für letzteres. Es geht überall einfach noch ein bisschen mehr. Erfreulich ist zudem, dass Matthias Kurz für findige und handwerklich begabte Hörer die Kabel im Selbstbau anbietet. Das beste Kaufargument für dieses Kabel wird wohl folgendes sein: in die Kette einschleifen und hören.

MK

